



holzbau austria

offizielles organ
der bundesinnung
und landesinnungen
holzbau

fachmagazin für den österreichischen holzbau

5|2008

Riesen aus Holz

Gewerbebau und Hallen
aus Holz – beeindruckend
und wirtschaftlich. Ab Seite 6



■ aktuell Seite 34
7-Geschoßer aus Holz

■ schwerpunkt Seite 56
Schallschutz

■ innung Seite 64
Lehringe auf Siegerpodest



Der Neubau der Firmenzentrale, vor der atemberaubenden Kulisse der Tiroler Alpen gelegen, verbindet zeitgenössische Architektur mit hochwertigen Holzwerkstoffen.

Eigenleistung: Holz

Natürlich Holz Was liegt für ein Unternehmen aus der Holzindustrie näher, als bei seiner neuen Firmenzentrale auf Holz zu bauen? Im Sinne des Corporate Design errichtete ein Tiroler Holzlieferant auf massivem Sockel einen Holz-Stahlbau, bei dem vorwiegend eigene Produkte eingesetzt wurden.

Von Astrid Meyer

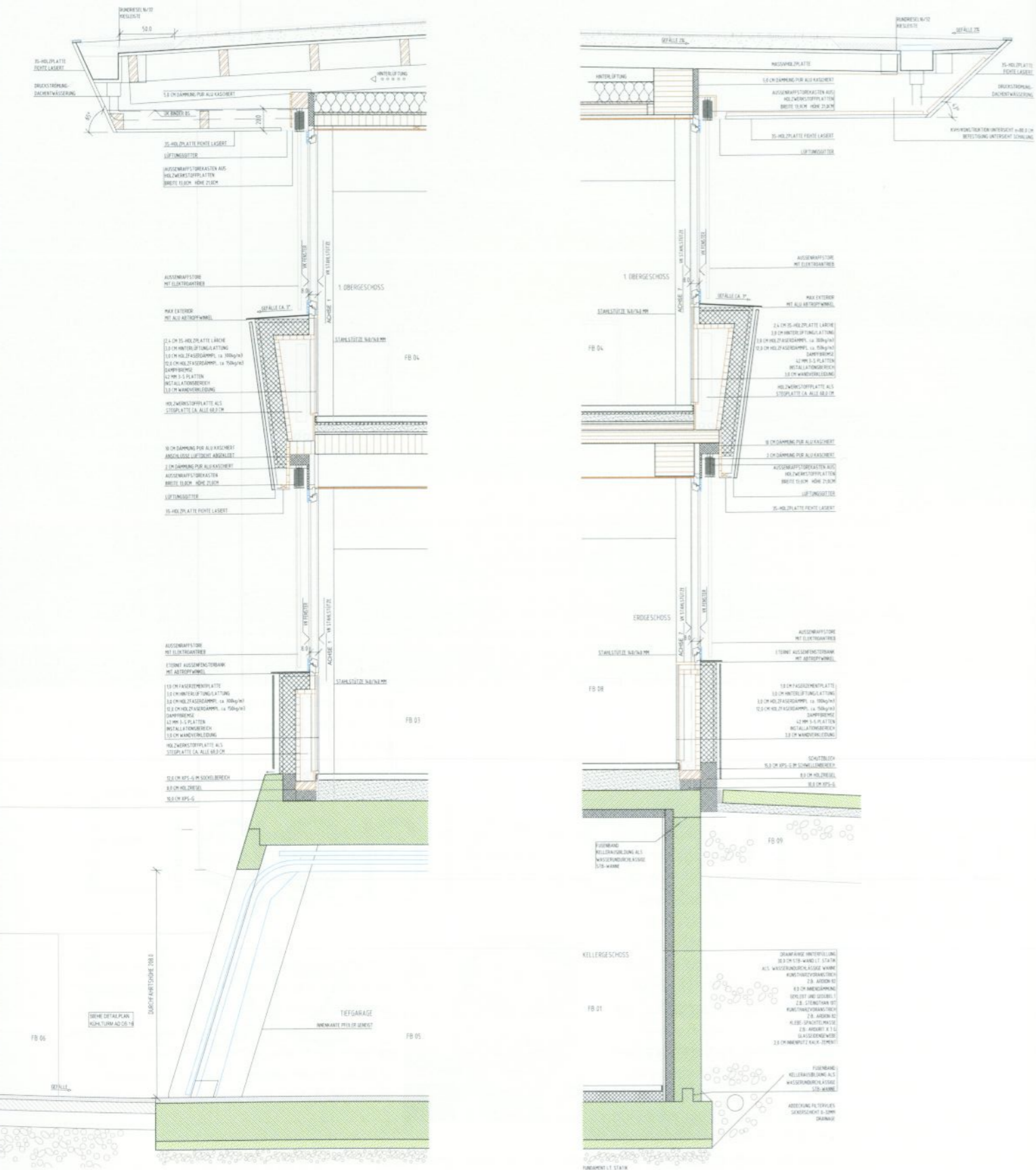
Das in Imst in Tirol ansässige Unternehmen Holzindustrie Pfeifer, das in den vergangenen Jahren stark gewachsen war, hatte seine Verwaltung auf zwei Standorte aufgeteilt. Dies bedeutete einen großen Aufwand hinsichtlich Organisation und Kommunikation, weshalb sich das Unternehmen entschloss, ein gemeinsames neues Gebäude als Headquarter zu errichten. In Zusammenarbeit mit der Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Tirol und Vorarlberg wurde im September 2005 ein Architektenwettbewerb ausgeschrieben, zu dem acht Teilnehmer, durchwegs Architekten mit Erfahrung im Holzbau, geladen wurden. Die Jury, der unter anderem der Bauingenieur Konrad Merz und der Architekt Wolfgang Pöschl angehörten, entschied sich einstimmig für den Entwurf von Daniela Amann und Florian Lutz als Siegerprojekt. Dieses besticht durch seine klare Struktur und seine markante Form. Das L-förmig angelegte Gebäude schließt einen weitläufigen Vorplatz ein, der von einem weit auskragenden Vordach überdeckt ist. Umlaufende Fensterbänder im Erdgeschoß und Oberge-

schoß und eine durchgängige holzverkleidete Brüstung gliedern den Holzbau, der auf einem Sockel aus Stahlbeton sitzt, horizontal. „Bereits im Wettbewerbsstadium lag ein Gutachten der Wildbach- und Lawinenver-



„In einer einstimmigen Meinung der Wettbewerbsjury wurde das Projekt von DI Amann und DI Lutz als Siegerprojekt unter mehreren hervorragenden Projekten gewählt, da es aus unserer Sicht die geforderten Bedingungen in Summe am besten gelöst hat“, erklärt Geschäftsführer und Bauherr Michael Pfeifer

baugung vor, das den Baugrund als gelbe Zone auswies“, erklärt Georg Preyer von Amann.Lutz.Architekten und ergänzt, dass der Bach, der nahe dem Grundstück vorbeifließt, bei viel Regen über die Ufer treten würde. Dies erforderte, ein hochwassersicheres Niveau zu schaffen. Das massive Untergeschoß, in >



Der Fassadenschnitt verdeutlicht die Konstruktion: Der Stahlbetonsohle nimmt die Lasten auf, die über die Stahlstütze von der Decke abgeleitet werden. Ein durchgehendes Glasband und ein umlaufendes Brüstungsband aus Holz-Sandwichelementen wechseln einander ab. In der Nische der Brüstung sind Induktionsgeräte und die technische Infrastruktur untergebracht.



Dunkelgrauer Schiefer als Bodenbelag kontrastiert die warmen Holzoberflächen: Die Wand ist in Lärche verkleidet, an der Decke sind gelochte Paneele in Fichte angebracht, und die Treppe ist in Eiche ausgeführt.

> dem Nebenräume und eine Tiefgarage untergebracht wurden, gibt dem Holzbau einen sicheren Untergrund. Der Eingang zum Gebäude liegt im Angelpunkt der beiden Trakte. Im südlichen Flügel befindet sich neben Empfang und Buchhaltung ein Café für die Mitarbeiter. Den Abschluss des Gebäudes nach Süden bildet ein Veranstaltungssaal, der durch flexible Zwischenwände erweitert und geöffnet werden kann. Im nördlichen Gebäudeteil sind Büros, Archiv und Besprechungsräume untergebracht.

Klares Raumprogramm

„Die Anforderung an das Raumprogramm war, Büros für ca. 55 Mitarbeiter und entsprechende Besprechungsräumlichkeiten zu schaffen, wobei die Mitarbeiterbüros mit Ausnahme der Geschäftsführung und der Abteilungsleiter grundsätzlich als 2er-Büros gestaltet werden sollten.“

Bestes Büroklima

Ein hochwertiges Büroklima, sowohl in bauphysikalischer und raumklimatischer als auch soziologischer Hinsicht war Bedingung“, erklärt der Geschäftsführer und Bauherr Michael Pfeifer. Gastrennwände trennen die Büros akustisch, nicht aber optisch vom Gang ab, während bewusst gesetzte Holztrennwände mit Oberlichtern Privatheit und eine angenehme Atmosphäre schaffen. Über eine Holzterrasse oder barrierefrei mittels Aufzug wird das Obergeschoß erschlossen, wo um einen großzügig bemessenen zentralen Gang, wiederum mit Glas- und Holztrennwänden zum Gang und zueinander abgetrennt, Büros angeordnet sind. Holz dominiert auch im Inneren des Gebäudes: Die Trennwände bestehen aus Paneelen aus Lärche, Treppe und Geländer sind in Eiche ausgeführt, und die Decke ist mit gelochten 3-Schicht-Fichtenholzplatten verkleidet. In Kombination mit Glas und dunklem Schiefer als Bodenbelag schaffen die verschiedenen Holzarten ein >



Die beiden oberen Geschosse sind in Holz-Stahlbauweise auf einem Geschoss in Stahlbeton errichtet, das dem Gebäude festen Untergrund bei Hochwasser bietet.

> freundliches Ambiente. „Es ist uns gelungen, mit dem richtigen Verhältnis von Offenheit und Abgeschlossenheit ein Umfeld zu schaffen, das den Austausch zwischen den Mitarbeitern fördert und dennoch ein konzentriertes Arbeiten ermöglicht“, erklärt Georg Preyer. Die Großzügigkeit der Verkehrsflächen, die auch als Kommunikationsflächen genutzt werden, tragen ebenso wesentlich zum guten Arbeitsklima bei. Das Raumangebot des gesamten Gebäudes lässt noch Spielraum, nicht alle Büros sind besetzt, sodass im Fall zu erwartender weiterer Expansion noch Flächen zur Verfügung stehen.

Das Vordach wird für Veranstaltungen genutzt und hat sich dabei gut bewährt. Mit weit ausladender Fläche bietet es einen witterungsgeschützten Freiraum, ein Band mit Oberlichtern sorgt für natürliches Licht und Belichtung der zum Vorplatz liegenden Büros. Konstruktiv besteht das Vordach aus zwei Primärträgern aus Brettschichtholz und ebenengleich eingehängten Sekundärträgern, auf denen eine Massivholzplatte

liegt. Zwei dynamisch geformte, geteilte Stützen leiten die Dachlasten über einen massiven Fuß in den Boden ab. Die Konstruktion ist mit 3-Schicht-Fichtenplatten verkleidet und verschmilzt so optisch zu einer einheitlichen Fläche. Das nach außen mit beschichtetem Lärchenholz verkleidete Brüstungsband im Obergeschoss setzt sich wie jenes im Erdgeschoss aus firmeneigenen Holzwerkstoffen zusammen und bildet eine Nische für die Installationen aus. Hier sind individuell steuerbare Induktionsgeräte, jeweils eines für jeden Arbeitsplatz, untergebracht. Das Gebäude wird mit einer Pelletsanlage betrieben, die als Heizung und als Kühlung funktioniert, indem Wärme über einen Wärmetauscher in Kälte verwandelt und über die Induktionsgeräte abgegeben wird. „Neben dem schönen Ambiente ist besonders das hochwertige Büroklima hervorzuheben, welches das Gebäude durch die kontrollierte Raumlüftung und die Beheizung und Kühlung (!) durch die Pelletsheizung bietet“, beschreibt Michael Pfeifer die Atmosphäre in der Firmenzentrale. Er ergänzt, dass das Projekt die geforderten Bedingungen bestens gelöst hat und in eindrucksvoller Weise belegt, welche architektonisch ansprechende Bauten sich in Holz realisieren lassen. Dies bestätigt auch die Auszeichnung mit dem Holzbaupreis Tirol 2007 für Gewerbebauten. ▴

Die Megadielen zum Wohlfühlen
www.multitopfloor.com

ANZEIGE

Daten & Fakten:

- ▴ **Standort:** Imst/Tirol
- ▴ **Bauherr:** Holzindustrie Pfeifer GmbH & CoKG, www.holz-pfeifer.com
- ▴ **Planung:** Florian Lutz/Daniela Amann.Architekten, www.amann-lutz.at
- ▴ **Statik:** merz kley partner GmbH
- ▴ **Holzbauer:** AT-Thurner Bau GmbH
- ▴ **Grundstücksfläche:** 3.000 m²
- ▴ **Bebaute Fläche:** 1.050 m²
- ▴ **Nutzfläche:** 2.229 m²
- ▴ **Umbauter Raum:** 8.375 m³
- ▴ **Bauweise:** Sockelgeschoss aus Stahlbeton, darauf zweigeschossiger Holzbau aus vorwiegend firmeneigenen Produkten
- ▴ **Energieträger:** Pelletsanlage (Kühlung und Heizung, Absorptionskältemaschine), die Wärme wird über einen Wärmetauscher in Kälte umgewandelt, Induktionsgeräte versorgen die Büros mit gekühlter Luft, die Technologie wurde bei diesem Projekt erstmalig in Österreich eingesetzt.
- ▴ **Energiekennzahl:** 48 kWh/m² nfl/Jahr
- ▴ **Planungsbeginn:** Wettbewerb 09/2005
- ▴ **Baubeginn:** 07/2006
- ▴ **Fertigstellung:** 08/2007
- ▴ **Baukosten:** ca. 3 Mio. €

Wandaufbau:

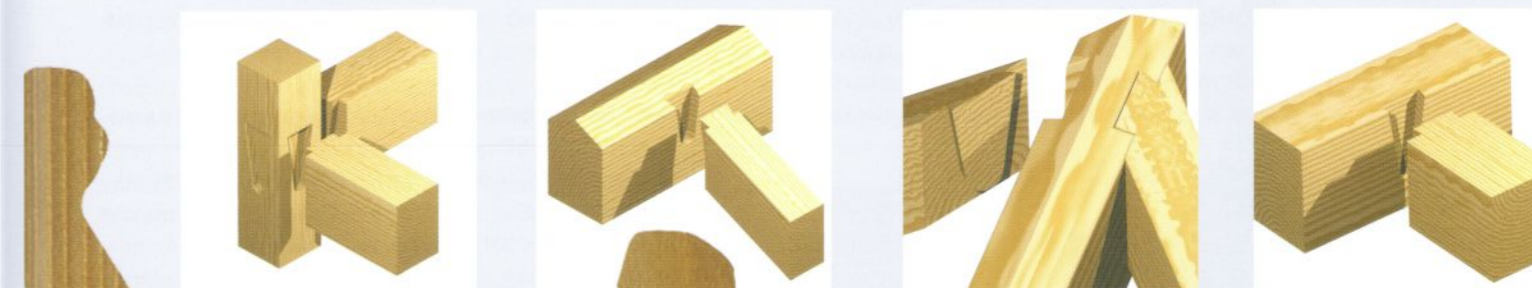
Von außen nach innen: 3S-Holzplatte Lärche, Hinterlüftung, Holzfaserdämmplatte, Dampfbremse, 3S-Platte, Wandverkleidung

Dachaufbau:

Von außen nach innen: Kiesauflage, Schutzvlies, Dachabdichtungsbahn, 3S-Platte, Luftraum, Unterdachbahn, Steinwolle, Dampfsperre, 3S-Platte, Brettstapeldecke, Luftschicht, 3S-Platte

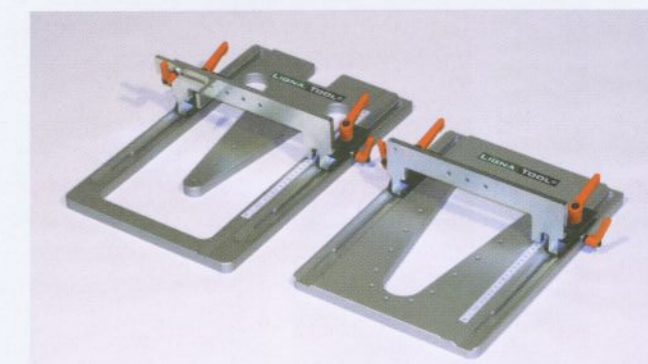


Die Stahlstützen leiten als tragende Elemente alle Lasten in den Stahlbetonsockel ab. Die Wände aus Holzelementen dienen als Raumabschluss und Aussteifung.



LIGNATOOL das innovative Frässystem für echte Holz in Holz Verbindungen

- Holzquerschnitte - Zapfenlängen variabel
- mobil für Werkstatt und Baustelle
- sicheres Arbeiten durch Fräsführung
- schräg verstellbare Anschläge (für schräge Verbindungen)



Holzmesse in Klagenfurt Stand C 12A
28.Aug. - 31.Aug. 2008

LIGNA TOOL®

WWW.LIGNATOOL.AT

MÜNCHNERSTRASSE 21 - 6330 KUFSTEIN - TEL: 05372/66066-15 - FAX: 66066-16 - SERVICE@LIGNATOOL.AT

Das weit auskragende Vordach bietet einen witterungsgeschützten Freiraum für Veranstaltungen und sorgt durch Oberlichter für Tageslicht in den Büros.



„Spannende Verbindung Holz-Stahl“

Das Imster Holzbauunternehmen AT-Thurner Bau GmbH zeichnete für den Bau der neuen Firmenzentrale von Holzindustrie Pfeifer verantwortlich. holzbau austria sprach mit dem Projektleiter HBM Hermann Gstrein über das Projekt.

holzbau austria: Wie kam es zu diesem gemeinsamen Projekt?

Hermann Gstrein: Wir arbeiten schon seit vielen Jahren mit Holzindustrie Pfeifer zusammen, die unser wichtigster Holzlieferant ist. Die langjährige Kooperation und die Lage der Baustelle unweit des Standortes unseres Unternehmens ermöglichten einen kurzen und reibungslosen Ablauf beim Bau.

hba: Die Konstruktion des Gebäudes ist eine Mischform von Holz- und Stahlbau, der auf einem Stahlbetonsockel sitzt. Welche Erfahrungen haben Sie mit dieser Bauweise gemacht?

Gstrein: Das Zusammenspiel von Holz- und Stahlbau war eine Herausforderung, insbesondere das weit ausladende Vordach. Dabei waren große Spannweiten

zu verwenden. Für den Wandaufbau wurden 3-Schichtplatten und Holzweichfaserplatten und für die Decken Konstruktionshölzer der Firma Pfeifer eingesetzt. Im Ablauf bedeutete dies eine Zeiteinsparung, da die Anlieferung wegfiel.

hba: Worin liegt aus Sicht des Holzbauers die Innovation bei diesem Projekt? Welche Besonderheiten gab es beim Bauprozess?

Gstrein: Die Verbindung von Holz- und Stahlbau war auch im Ablauf spannend. Die Elemente einer Ebene wurden am Boden zu einem statischen Paket zusammengebaut und verleimt und dann mithilfe zweier Kräne aufgestellt.

hba: Welche besonderen Anforderungen gab es an den Holz-Stahlbau?

Gstrein: Das Gebäude musste den Brandschutzrichtlinien entsprechen. Die Säulen wurden beschichtet und die Konstruktionshölzer stärker dimensioniert.

hba: Wie verlief die Zusammenarbeit zwischen Architekt, Holzbauer und Bauherr?

Gstrein: Die Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten war sehr gut. Ein Projekt kann nur dann funktionieren, wenn die Chemie stimmt. Es liegt an den Architekten, ihre Ideen dem Bauherrn zu vermitteln, und in zweiter Stufe muss der Holzbauer dann diese Ideen umsetzen.

hba: Das Projekt wurde mit dem Holzbaupreis Tirol 2007 in der Kategorie Gewerbebauten ausgezeichnet. Was bedeutet diese Auszeichnung für Ihr Unternehmen?

Gstrein: Diese Auszeichnung trägt sicher dazu bei, dass unser Unternehmen und unsere Leistungen österreichweit bekannt werden. Der HBP wird aber hauptsächlich in Fachkreisen, also von Holzbauer und Architekten wahrgenommen, weniger von Bauherren.



„Wir hatten bereits Erfahrung mit der Holz-Stahlbauweise, waren aber dennoch gefordert, neue Detaillösungen insbesondere für die Schnittstellen zum Stahlbetonbau zu entwickeln“, erläutert HBM Hermann Gstrein

zu überwinden und zahlreiche Details an den Schnittstellen von Holz- und Stahlbau zu entwickeln. Wir haben eng mit den Architekten und dem Statiker zusammengearbeitet und waren bereits bei der Planung einbezogen. Beim Bau gab es fixe Tage, an denen Details vor Ort besprochen und entschieden wurden.

hba: Wenn ein Unternehmen der Holzindustrie seine Firmenzentrale in Holzbauweise errichtet, ist dies nicht nur authentisch, sondern auch nachhaltig. Welchen Einfluss hatte dies auf die Umsetzung?

Gstrein: Es war die Vorgabe des Bauherrn, vorwiegend eigene Produkte beim Bau der Firmenzentrale